



«Heute zeigen mir Patienten Fotos im Internet und sagen: «Genau so möchte ich aussehen.»

«Ein neuer Busen kostet bis 16 000 Franken»

Die Chirurgin Sonja Meier über die Rolle der Medien beim Schönheitswahn, freche Dermatologen und falsche Vorstellungen von krummen Nasen

NZZ am Sonntag: 2014 liessen sich weltweit mehr als 23 Millionen ihren Körper verschönern. Warum sind immer mehr Leute mit ihrem Aussehen nicht zufrieden?

Sonja Meier: Der gesellschaftliche Druck ist hoch. Viele wollen heutzutage bis ins hohe Alter hinein jugendlich aussehen und keine schlaffe Haut und Altersflecken bekommen. Früher hat man das einfach akzeptiert. Ein Patient erzählte mir kürzlich: Beim Job wird erwartet, dass ich etwas mache, damit ich nicht so alt und müde aussehe. Es ist zwar noch nicht so extrem wie in Brasilien, wo junge Frauen eine neue Nase oder einen neuen Busen zum Geburtstag bekommen, aber bei mir stellen sich auch immer mehr junge Leute vor. Eine grosse Rolle spielen die Medien.

Warum?

Früher haben die Patienten gesagt: Ich möchte eine grössere Brust oder ein strafferes Gesicht. Heute zeigen sie mir Fotos im Internet und sagen: Genau so möchte ich aussehen. Aber mit Bildbearbeitungsprogrammen kann man jeden zu einem Supermodel verschönern. Neulich stellte sich eine 25-jährige Frau bei mir vor, die wegen ihres extrem kleinen Busens eine Brustvergrösserung wollte. Ich habe lange mit ihr geredet, weil der Busen mit Körbchengrösse B schön war und Körbchengrösse D, die sie sich vorstellte, nicht zu ihrer Statur passte. Sie entschied sich dann für Grösse C. Auch manche Kollegen übertragen ihr Schönheitsideal auf Patienten.

Wie meinen Sie das?

Eine meiner Patientinnen war immer zufrieden mit ihrem Aussehen. Nur die Besenreiser an den Beinen störten sie, weshalb sie zum Dermatologen ging. Der schaute ihr ins Gesicht, dann in die Akte und sagte: «Sie sehen ja viel älter aus, als Sie sind! Wollen Sie nichts gegen Ihre Falten machen?» Die Frau war zutiefst gekränkt. Ich fand die Äusserung des Kollegen echt frech. Ich glättete ihr die Falten - aber sie ärgert sich immer noch über den Dermatologen

Sonja Meier



Die Ärztin hat sich auf plastische, konstruktive und ästhetische Chirurgie spezialisiert und betreibt eine Klinik in Winterthur.

Manche Schönheitschirurgen simulieren das Ergebnis am Computer. Machen Sie das auch?

Nein. Die Patienten könnten dadurch eine falsche Vorstellung bekommen. Ich mache mir einen Gesamteindruck von der Person und versuche, einfühlsam zu beraten. Ein Riesenbusen bei einer zierlichen Person oder eine Stupsnase bei einer 1 Meter 80 grossen, kräftigen Frau passen nicht gut. Aber bei der 35-Jährigen kürzlich, die kaum eine Brust hatte, fand ich eine Brustvergrösserung angebracht und auch die Brustverkleinerung bei der 23-Jährigen, die schon Rückenschmerzen wegen ihrer grossen Brüste hatte.

Immer wieder liest man, Eingriffe seien verpfuscht worden. Kommt das oft vor?

Dazu gibt es keine Zahlen. Zu mir kommen aber immer wieder Patienten. So wie neulich die 25-Jährige, die sich in Tschechien ihre Brüste hatte vergrössern lassen. Nach der Operation waren die Brüste total asymmetrisch, und sie hatte auffällige Narben. Der Arzt hatte offenbar so grobe Fäden verwendet, die man hierzulande vielleicht noch in der Veterinärmedizin benutzt. Eine andere Patientin, eine 30-Jährige, kam kürzlich todunglücklich zu mir. Nach der Nasenkorrektur bei einem Allgemeinchirurgen war alles schief, was schief sein kann.

Können Sie Verpfushtes rückgängig machen?

Ich versuche das. Die 25-Jährige hatte aber leider kein Geld für eine erneute Brustoperation, deshalb war sie auch nach Tschechien gegangen. Die Nase hätte vermutlich selbst der beste Operateur nicht mehr gerade

«Eine 25-Jährige kam zu mir, die sich ihre Brüste in Tschechien hatte vergrössern lassen. Die Brüste waren total asymmetrisch.»

bekommen. Einer 55-Jährigen neulich konnte ich aber helfen. Die sehr schlanke Frau war wegen ihrer schlaffen Haut an den Oberschenkeln zu einem Chirurgen gegangen. Der hatte Fett abgesaugt, was der völlig falsche Eingriff war. Denn dadurch entstanden noch mehr Hautfalten. Ich habe die Haut gestrafft, und die Frau war zufrieden.

Wie findet man gute Schönheitschirurgen?

Mit dem Begriff fängt das Problem an. Die Bezeichnung ist nämlich leider nicht geschützt - so wie bei Journalisten. Nennt sich ein Kollege Schönheitschirurg mit viel Erfahrung, suggeriert das Seriosität, es sagt aber gar nichts über seine Qualifikation aus. Man sollte sich nur von einem Arzt operieren lassen, der Facharzt für plastische, rekonstruktive und ästhetische Chirurgie ist. Auf der Homepage der Fachgesellschaft, www.plasticsurgery.ch, findet man entsprechende Ärzte. Ein guter Chirurg beantwortet Fragen des Patienten objektiv und verständlich und klärt über mögliche Komplikationen auf.

Mit welchen Kosten muss man rechnen?

Ein neuer Busen kostet hierzulande 10 000 bis 16 000 Franken, ein komplettes Facelifting 15 000 bis 22 000, Fettabsaugen ab 5000 und Augenlider straffen ab 3500.

Kein Wunder, dass viele Patienten ins Ausland gehen. In Prag soll man sich die Brust schon ab 1650 Euro vergrössern lassen können.

Eingriffe im Ausland halte ich für riskant. Häufig entspricht der medizinische Standard nicht dem in der Schweiz, und meist ist die Nachbetreuung nicht gewährleistet. Je nach Land kann es auch Kommunikationsprobleme wegen der Sprache geben.

Würden Sie sich selbst verschönern lassen?

Bisher war ich mit meinem Aussehen zufrieden. Ich kann mir aber bei hängenden Augenlidern irgendwann durchaus eine Lidstraffung vorstellen.

Interview: Felicitas Witte

Beule auf der Hand



Diagnose
Andrea Six

Plötzlich war da diese Beule auf der Hand des Babys. Niemandem war etwas aufgefallen, und auf einmal tauchte diese Schwellung auf. Besorgt bringen die Eltern den Einjährigen ins Kinderspital.

Bei der Untersuchung stellen die Kinderärzte fest, dass die Erhebung sich weich anfühlt und dem Baby nicht weh zu tun scheint. Als eine kleine Probe aus der Beule unter dem Mikroskop analysiert wird, sind die Mediziner sehr beunruhigt: Hier wächst ein bösartiger Tumor.

In einer Operation wird das kirschengrosse Gewächs entfernt. Gewebespezialisten untersuchen den Tumor genauer und finden merkwürdige Spuren: Der Tumor enthält Gewebe, die eigentlich nur während der Schwangerschaft vorhanden sind.

Schliesslich ermitteln die Mediziner noch einmal detailliert die kurze Lebensgeschichte des Kindes bis zu seiner Zeugung. Während das erste Lebensjahr und die Geburt ohne Probleme verliefen, findet sich in den Unterlagen der Hinweis auf eine spezielle Untersuchung während der Schwangerschaft. Im zweiten Drittel der Schwangerschaft war eine Fruchtwasseruntersuchung durchgeführt worden.

Und nun erinnert sich auch die Mutter des kleinen Patienten, dass während der Fruchtwasserentnahme etwas Merkwürdiges passiert war. Die Nadel, mit welcher die Probe aus ihrem Bauch entnommen wurde, habe kurz den Fötus berührt, berichtet sie. Das Kind in ihrem Bauch sei aber unverletzt geblieben.

Jetzt setzt sich das Bild des Geschehens für die Mediziner zusammen. Bei der Berührung des Babys mit der Punktionsnadel müssen Zellen aus der Umgebung in die Hand verpflanzt worden sein. Später entartete dieses Gewebe zu einem bösartigen Tumor. Da das Gewächs in das umliegende Gewebe ausgestreut hat und sich im gesamten Körper ausbreiten kann, entschliessen sich die Mediziner zu einer drastischen, aber lebensrettenden Operation: Sie amputieren die befallene Hand des Einjährigen. Von dem Eingriff erholt sich das Kind bald und ist bei allen folgenden Kontrolluntersuchungen tumorfrei.

Quelle: «Clinical Case Reports», 2015, online, Bd. 3, S. 345.

ANZEIGE

Schaffen Sie Ihre Hausarbeit nicht mehr alleine?

Wir als Spitexorganisation erledigen für Sie Hausarbeiten und bei Bedarf Pflegeleistungen aus einer Hand. Kontaktieren Sie uns.

PHS AG, Zürich, 044 259 80 80
www.phsag.ch

PHS PRIVATE CARE INSTITUTIONAL CARE CARE JOBS